



**CARITASVERBAND
DEKANAT ZWICKAU e.V.**

**PSYCHOSOZIALE
BERATUNGS- UND
BEHANDLUNGSSTELLE
FÜR SUCHTKRANKE, -GEFÄHRDETE
UND ANGEHÖRIGE
(ALKOHOL UND DROGEN)**

2019

JAHRESBERICHT

	Seite
Vorwort	2
1. Institution und Personal	3
2. Klientenstatistik/ klientenbezogene Leistungsstatistik	4
3. Problembereich Alkohol	5
3.1 Beratung	5
3.2 Therapie	5
3.3 Nachsorge	6
3.4 Förderung von Selbsthilfe	7
4. Problembereich illegale Drogen	7
4.1 Beratung	7
4.2 Therapie	8
4.3 Nachsorge	9
4.4 Sozialpädagogische Familienhilfe Sucht (SoFaSu)	9
5. Ausblick 2020	10
Anhang: Standardisierter Jahresbericht 2019	

Herausgeber: Caritasverband für das Dekanat Zwickau e.V.,
Reichenbacher Str. 36, 08056 Zwickau, Tel. 0375-3903824, sucht@caritas-zwickau.de
Zwickau, März 2020. Verantwortlich für den Inhalt: Wolfgang Wetzel, M.Sc.

Die Suchtberatungs- und Behandlungsstelle nimmt den Versorgungsauftrag zur Suchtberatung für den Landkreis Zwickau wahr und ist ein Dienst des Caritasverbandes für das Dekanat Zwickau e.V., dem Wohlfahrtsträger der katholischen Kirche für den Raum Zwickau und das Westerzgebirge. Der Caritasverband für das Dekanat (= Kirchenbezirk) Zwickau e.V. ist Mitglied im Diözesan-Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e.V. und damit Teil des Deutschen Caritasverbandes mit Sitz in Freiburg.

Zugunsten des flüssigeren Schreibens und Lesens haben wir bei Personenbezeichnungen in der Regel die männliche Form gewählt. Personen weiblichen Geschlechts und anderer sexueller Identitäten sind gleichberechtigt mit gemeint.

Liebe Leserin, lieber Leser,

in der vorliegenden Form informieren wir nun schon zum 23. Mal über unsere Arbeit des vergangenen Jahres. In der Zusammenschau mit den Daten aus anderen Suchtberatungsstellen im Landkreis Zwickau und mit den statistischen Veröffentlichungen der Sächsischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V. soll der Bericht einen Beitrag zur sachlichen und fundierten Einschätzung der aktuellen Entwicklungen im Bereich Alkohol- und Drogenproblematik in der Region liefern.

Struktur und Gliederung unseres Jahresberichtes folgen im Wesentlichen unseren Berichten der letzten Jahre. Bei weitergehendem Interesse freuen wir uns über Nachfragen.

Dank im Hinblick auf das vergangene Jahr gilt insbesondere wieder dem Vorstand und der Geschäftsführung des Caritasverbandes Dekanat Zwickau e.V., dem Diözesan-Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e.V. sowie den zuständigen Stellen und Personen der Verwaltung des Landkreises Zwickau und des Freistaates Sachsen. Dank auch allen kommunal- und landespolitischen Mandatsträgern, die sich für die Belange Suchtkranker und der Suchthilfe einsetzen. Den Kollegen in den vielfältigen Einrichtungen der Sozial- und Gesundheitsdienste sowohl in Zwickau als auch überregional danken wir für die ganz überwiegend sehr gute Zusammenarbeit, die wir gern fortsetzen möchten. Und unseren Klienten und ihren Angehörigen danken wir für das Vertrauen, das sie in unsere Arbeit gesetzt haben.

Ihnen als Leserin oder Leser dieses Jahresberichtes danken wir für Ihr Interesse an unserer Arbeit und wünschen Ihnen für 2020 Gottes Segen.

1. Institution und Personal

Die in der folgenden Tabelle dargestellte Personalausstattung bezieht sich auf den Stichtag 31.12.2019. Aktuellen namentlichen Überblick über alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden Sie jederzeit auf unserer Homepage www.caritas-zwickau.de.

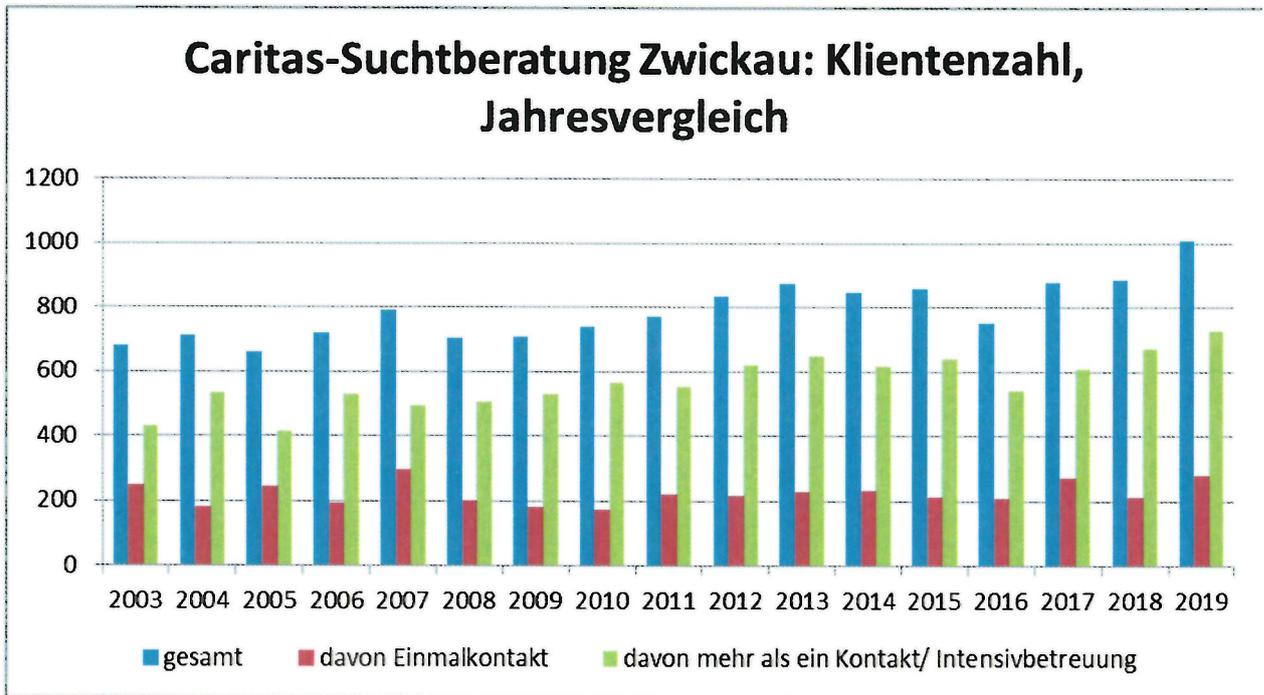
Beruf(e)	Zusatzausbildungen, Weiterbildungen	Wochenstunden
Dipl.-Sozialarbeiter/ Sozialpädagogin (FH); Krankenpfleger; (Leiter der Beratungs- stelle)	Master of Science, Suchthilfe (KFH Köln), Suchttherapeut, verhaltenstherapeutisch orientiert (KFH Köln), Sozialtherapeut Sucht, systemisch-familientherapeutisch orientiert (GVS); Fachkrankenschwester für Psychiatrie und Neurologie	40
Dipl.-Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin (FH)	Sozialtherapeutin Sucht, verhaltenstherapeutisch orien- tiert (GVS)	36
Dipl.-Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin (BA)	Sozialtherapeutin Sucht, verhaltenstherapeutisch orien- tiert	30
Dipl.-Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin (FH)	Sozialtherapeutin Sucht, verhaltenstherapeutisch orien- tiert (GVS)	24
Dipl.-Sozialpädagogin (BA)	Berufsbegleitendes Masterstudium Suchthilfe seit März 2017	40
Dipl.-Psychologin	Psychologischer Psychotherapeut	20
Sozialarbeiterin/ Sozial- pädagogin B.A. (BA)		20
Steuerfachangestellte (SBB-Verwaltung)		20
Verwaltungsangestellte		20
Arzt (Honorartätigkeit)	Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie	3 pro Reha-Gruppe

Ende Oktober 2019 hat die für die „Sozialpädagogische Familienhilfe Sucht (SoFaSu)“ zuständige Kollegin ihren Dienst bei uns beendet, wir danken ihr für die mehrjährige engagierte Arbeit. Ab März 2020 ist die Stelle wieder besetzt. Wir haben einen neuen Kollegen gefunden, der bereits über langjährige Erfahrungen in der Familienhilfe verfügt.

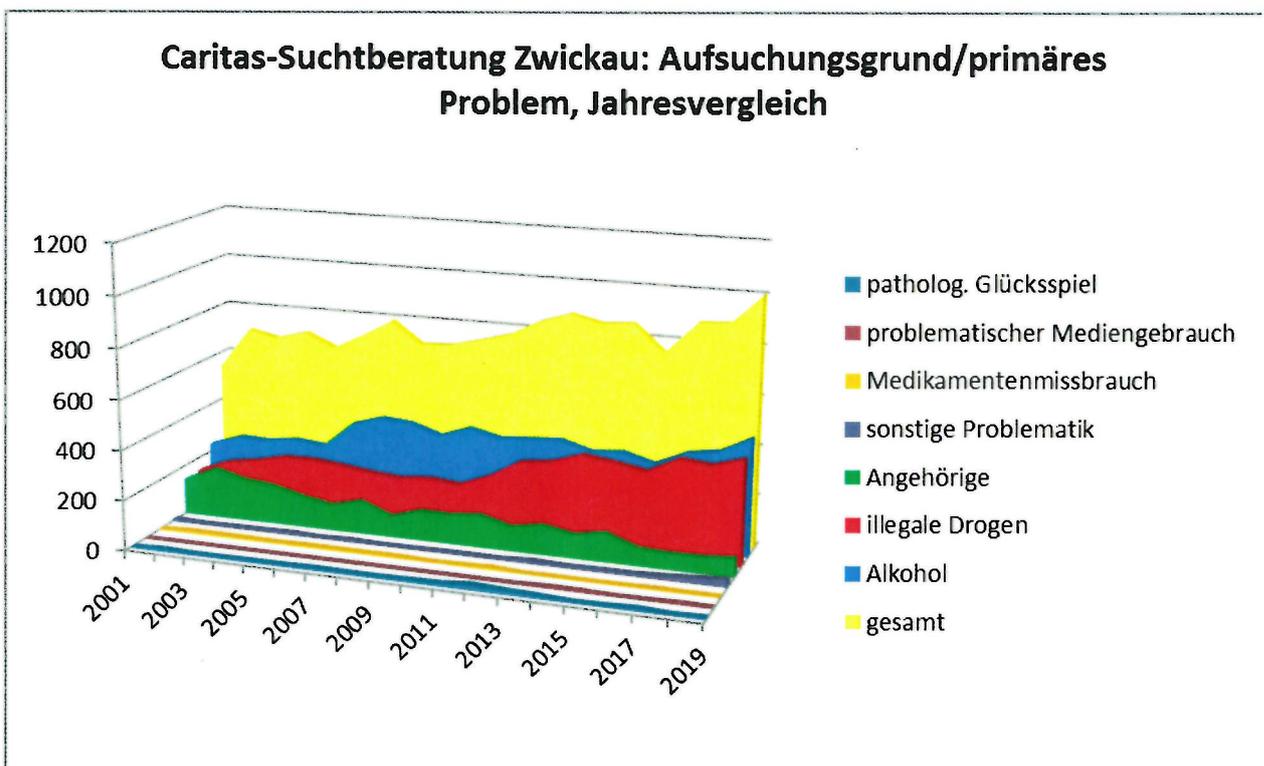
Die aktuelle personelle Ausstattung unserer Beratungsstelle ist Ergebnis langjähriger Bemühungen für die adäquate ambulante Versorgung Suchtgefährdeter, Suchtkranker und ihrer Angehörigen im Landkreis Zwickau. Momentan ist das ambulante Suchthilfesystem in der Region bedarfsgerecht ausgestaltet. Ziel muss es sein, das erreichte Niveau zu verstetigen.

2. Klientenstatistik/ klientenbezogene Leistungsstatistik

Alle Angebote unserer Beratungsstelle waren im Berichtszeitraum unverändert nachgefragt und voll ausgelastet. Die Fallzahl pro Mitarbeiter liegt über dem Durchschnitt sächsischer Suchtberatungs- und -behandlungsstellen.



Die Gründe der Klienten, unsere Einrichtung aufzusuchen (sog. primärer Problembereich), zeigt – mit Jahresvergleich – das folgende Diagramm:



Entsprechend unseres Aufgaben- und Angebotsspektrums leisteten wir 2019 für die Klienten u.a. folgende Arbeit:

- 3.607 Beratungs-, Nachsorge- und Therapiegespräche (je ca. 50 Minuten) mit Betroffenen und Angehörigen in der Beratungsstelle
- 192 Gruppenveranstaltungen mit insgesamt 1.341 Teilnehmern
- 50 Hausbesuche
- 122 Klientenbesuche und -gespräche in stationären Einrichtungen
- 44 Vermittlungen in Entzugsbehandlung
- 126 Koordinierungen eines Antragsverfahrens auf stationäre oder ambulante medizinische Rehabilitation (Entwöhnungsbehandlung), u.a. mit Erstellung eines Sozialberichts
- 100 Fallverläufe, in denen wir in Hilfeplanungen des Jugendamtes involviert waren,

um nur einige Daten zu nennen.

3. Problembereich Alkohol

3.1 Beratung

Die Nutzerstruktur unserer Dienste hat in langjähriger Entwicklung das heutige Spektrum herausgebildet: Die Gruppe der Betroffenen teilt sich auch 2019 wieder etwa hälftig in Menschen mit alkoholbezogenen Problemen sowie in Menschen, die Probleme mit dem Konsum illegaler Drogen haben (unverändert überwiegend Crystal-Meth). Eine weitere Nutzergruppe bilden die Angehörigen (ebenfalls etwa hälftig wegen Alkohol- bzw. Drogenproblemen). Andere Suchtprobleme – z.B. Glücksspielsucht, problematischer Mediengebrauch oder Tabakabhängigkeit – spielen zahlenmäßig eine untergeordnete Rolle.

Demzufolge konzentriert sich unser Jahresbericht nun auf die Problembereiche „Alkohol“ und „illegale Drogen“.

Die langjährig bestehende Zusammenarbeit mit dem städtischen Heinrich-Braun-Klinikum in Form der wöchentlichen „Sucht-Info-Gruppe“ (Station 02-5A) war auch 2019 wieder ein wichtiger Zugangsweg für alkoholranke Menschen zu den Angeboten unserer Einrichtung.

Problembereich Alkohol:

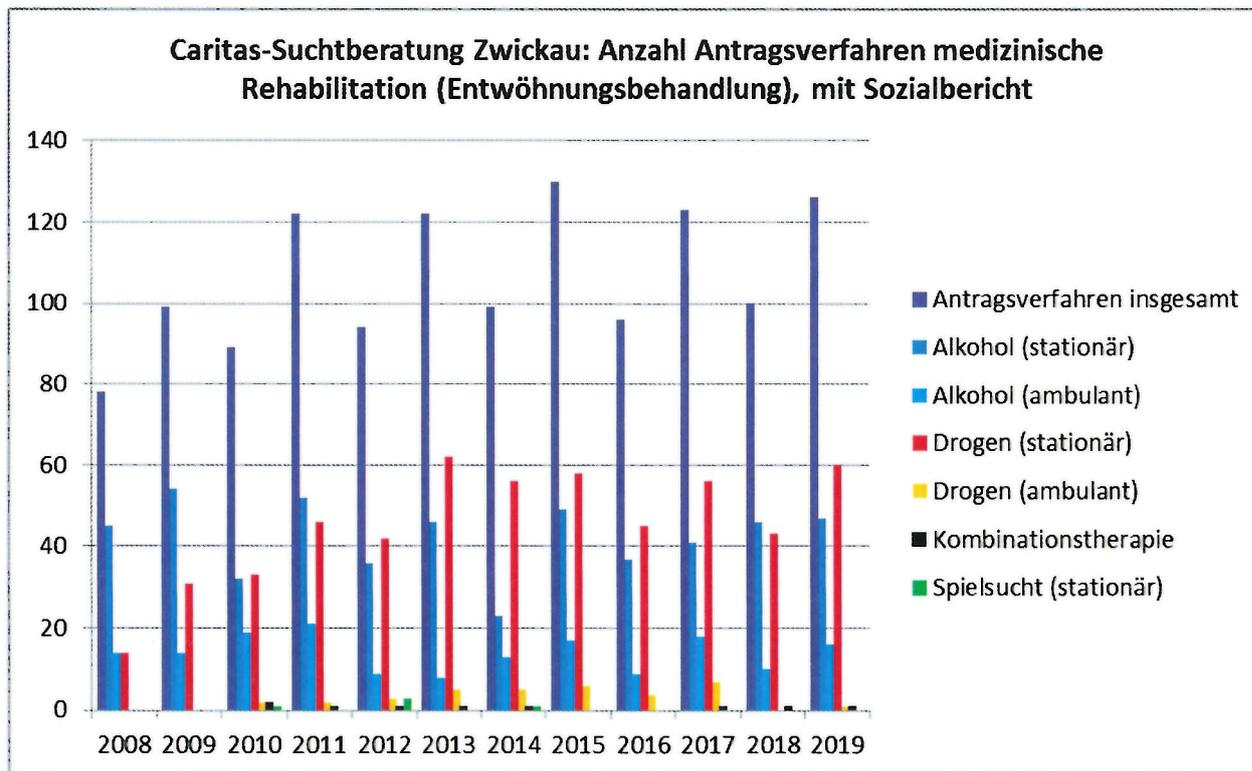
3.2 Therapie

Die Zusammenarbeit mit den regionalen Kliniken zur stationären Akutbehandlung Alkoholabhängiger (Entgiftung) – Heinrich-Braun-Klinikum Zwickau, ASKLEPIOS-Fachklinikum Wildenfels-Wiesen, Sächsisches Krankenhaus Rodewisch – gestaltete sich reibungslos und kollegial. 21 Klienten wurden in qualifizierte stationäre Alkoholentgiftung vermittelt.

Wir begleiteten 48 Vorbereitungs- und Vermittlungsverfahren in stationäre Alkohol-Entwöhnung. Die langjährig gewachsenen Kooperationsabläufe mit den Alkohol-Entwöhnungseinrichtungen in Sachsen, Thüringen und bundesweit ermöglichten effektives Arbeiten im Interesse der Klienten. Bezüglich der Leistungsträger zeigte sich eine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Reha-Trägern der Deutschen Rentenversicherung. Die Zusammenarbeit mit Krankenkassen leidet bisweilen an längeren Bearbeitungszeiten von Anträgen.

Die ambulante Entwöhnungsbehandlung Alkoholabhängiger – seit 2004 ein Angebot in unserem Leistungsspektrum – lief im Berichtsjahr kontinuierlich weiter.

Folgende Grafik zeigt – im Jahresvergleich seit 2008 – die quantitative Entwicklung im Reha-Bereich. Außer einer Abweichung in 2018 ist die Gesamtzahl der vermittelten stationären Rehabilitationen seit 2012 im Drogenbereich höher als im Alkoholbereich.



Problemereich Alkohol: 3.3 Nachsorge

Alle Bemühungen bei der Beratung und Behandlung Alkoholabhängiger haben nur dann Sinn, wenn den Betroffenen eine langfristige Rehabilitation in soziale Bezüge und ins Erwerbsleben gelingt, die ein zufriedenes Leben ohne Suchtmittel ermöglicht. Diesem Ziel widmet sich die Nachsorge.

Mit der Reform der Nachsorgekonzeption 2007 durch die damalige Landesversicherungsanstalt Sachsen hatten wir eine wöchentlich stattfindende Nachsorge-Gruppe eingerichtet. Das Prinzip der Nachsorge „Gruppe plus ergänzende Einzelgespräche“ bewährt sich seitdem sehr gut – auch im Berichtsjahr. Haltequote in der Nachsorge und Quote der Reintegration ins Erwerbsleben bis zum Abschluss der Nachsorge sind gut und zeigen, dass alle Beratungs- und Behandlungsbemühungen für Alkoholabhängige sinnvoll und Erfolg versprechend sind.

Auch 2019 profitierten wieder viele Nachsorge-Klienten bezüglich der beruflichen Wiedereingliederung vom seit 2010 bestehenden Kooperationsmodell „BRÜCKE“ – einem Beschäftigungsprojekt der BAW Unternehmensschulung GmbH für abstinent lebende SGB-II-Leistungsbezieher in Kooperation mit dem Jobcenter Zwickau und mit unserer Beratungsstelle.

Problembereich Alkohol: 3.4 Förderung von Selbsthilfe

Die Alkohol-Selbsthilfe ist in Zwickau und im Umland gut aufgestellt – allein in der Stadt gibt es über 10 Selbsthilfegruppen:

- Gruppen des Blauen Kreuzes in Deutschland e.V.
- Gruppe Neuplanitz des Kreuzbund e.V.
- „Freie Alkoholiker Zwickau (FAZ)“ unter dem Dach des Diözesancaritasverbandes für das Bistum Dresden-Meißen e.V.
- Mehrere SHG´n des SSHG Zwickau e.V.
- Anonyme Alkoholiker (AA).

Viele der Teilnehmer dieser Gruppen sind ehemalige Klienten unserer Beratungsstelle. Die professionelle Suchthilfe ist für die langfristige Sicherung ihrer Beratungs- und Behandlungserfolge auf die Selbsthilfe angewiesen.

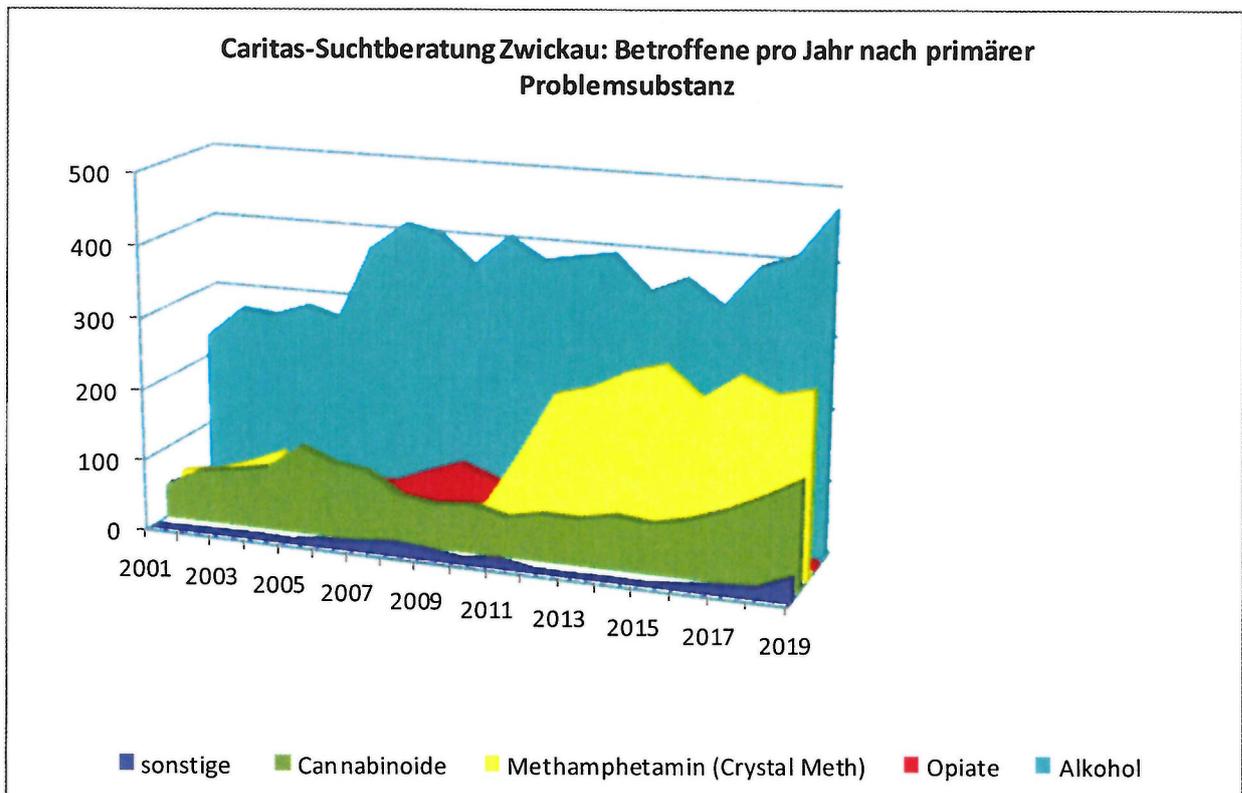
Wir veranstalteten deshalb im Berichtsjahr wieder eine „Selbsthilfekonferenz“ für die Zwickauer SHG´n, bei denen es zu regem Austausch über Fragen der Selbsthilfe kam.

Regelmäßig laden wir Vertreter von Selbsthilfegruppen in die Alkohol-Nachsorgegruppe und in die Therapiegruppe der ambulanten Rehabilitation ein, um unseren Klienten und Patienten den Selbsthilfegedanken nahe zu bringen – schließlich belegen wissenschaftliche Untersuchungen, dass sich die Wahrscheinlichkeit der Abstinenz langfristig bei Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe ca. verdoppelt.

Für die in den letzten Jahren wieder gewachsene Intensität der Zusammenarbeit bedanken wir uns bei den Zwickauer Selbsthilfe-Akteuren herzlich und freuen uns auf alle Begegnungen 2020.

4. Problembereich illegale Drogen 4.1 Beratung

Problembereich „illegale Drogen“ bedeutete auch im Berichtsjahr wieder für die Region Zwickau vorrangig: Crystal-Meth. Zur Veranschaulichung zunächst eine Grafik, die – neben Alkohol – den Bereich der illegalen Drogen differenziert:



Zum Problembereich Crystal Meth:

Die Erwartung, dass sich die „Crystal-Welle“ von Sachsen aus durch ganz Deutschland fortsetzen werde, hat sich nicht erfüllt: Die Affinität zum massenhaften Konsum dieser Droge ist bisher eine lokale Besonderheit in Sachsen und den angrenzenden Bundesländern geblieben.

Seit zwei Jahren zeichnet sich in Sachsen insgesamt ein Rückgang der Fall- und Behandlungszahlen im Bereich Crystal-Meth ab, der regional aber sehr unterschiedlich ausfällt; Westsachsen ist Problemschwerpunkt. In unserer Beratungsstelle registrieren wir keinen Rückgang der Zahlen (2019: 259 Fälle; 2018: 247 Fälle).

In der Auseinandersetzung mit der Crystal-Problematik haben Suchthilfe und angrenzende Hilfesysteme in den letzten Jahren jedoch auch wirksame Interventionsstrategien entwickelt. Auch 2019 setzte sich die Erfahrung fort: Crystal-Meth-Abhängigkeit ist in vielen Fällen erfolgreich behandelbar (vgl. auch 4.2.).

In der Begegnung mit „Crystal-Klienten“ haben wir es – anders als z.B. bei Alkohol oder Cannabis – in aller Regel mit manifesten Abhängigkeitserkrankungen zu tun. Hauptaufgabe der Beratung ist deshalb die engagierte Motivierung für eine geeignete Therapie deren zügige Vermittlung. Auch und besonders galt dies im Berichtsjahr wieder für Crystal Meth konsumierende Eltern minderjähriger Kinder, die mit dem Angebot „SoFaSu - Sozialpädagogische Familienhilfe Sucht“ betreut wurden.

Zum Problembereich Cannabis:

Die Klientenzahl hat sich weiter erhöht auf 151 im Berichtsjahr. Über die Zunahme der Fallzahlen im Bereich Cannabis berichten Suchtberatungsstellen sachsenweit.

Eine Stichprobenanalyse im Juni 2018 ergab, dass etwa die Hälfte der „Cannabis-Klienten“, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, behandlungsbedürftig abhängigkeitskrank ist. Ein Viertel betreibt ein Konsummuster, das zu negativen Folgen unterschiedlicher Art führt, ohne dass eine Abhängigkeit vorliegt. Bei einem weiteren Viertel sind keine negativen Folgen des Konsums zu verzeichnen. Letztere Klientengruppe gelangt v.a. aufgrund von Auflagen in die Beratung, die mit der Illegalität der Droge in Zusammenhang stehen. Dennoch ist festzuhalten: Die Zahl der behandlungsbedürftig Cannabisabhängigen steigt auch beim Klientel unserer Einrichtung seit mehreren Jahren kontinuierlich.

Zum Problembereich Opiate:

Die Klientenzahl bewegte sich im Berichtsjahr mit 10 auf dem niedrigen Niveau der letzten Jahre. Lediglich 4 Klienten wurden 2019 im Rahmen der psychosozialen Begleitung bei Opiatsubstitution betreut.

Problembereich illegale Drogen: 4.2 Therapie

In den allermeisten Fällen ist der Konsumkreislauf einer Crystal-Meth-Abhängigkeit nur mit einer **stationären Therapie** erfolgreich zu durchbrechen. Unsere Beratungsstelle organisierte im Berichtsjahr 60 solcher stationären Entwöhnungsbehandlungen. In der Mehrzahl der Fälle ist vor Beginn der Rehabilitation eine stationäre Entzugsbehandlung erforderlich, an die – wegen der überdurchschnittlichen Rückfallgefahr – die Rehabilitation lückenlos anschließen sollte.

Im Jahresbericht für 2018 berichteten wir über sehr positive Erfahrungen mit einer ambulanten Therapiegruppe für Crystal-Meth-Abhängige, bei der das MATRIX-Therapieprogramm

zum Einsatz kam. Wir hätten dies 2019 gern wiederholt, es kamen jedoch nicht genügend ambulant therapiefähige (also ausreichend abstinentstabile) Anwärter zusammen. Sollte sich dies 2020 ändern, werden wir das Angebot erneut einsetzen.

Problembereich illegale Drogen: 4.3 Nachsorge

Allgemein zeigte sich erneut, dass die Nachsorge bei Methamphetaminabhängigkeit mehr Zeit benötigt – 12 Monate sind die Regel. Die meisten Leistungsträger bewilligen entsprechende Nachsorge-Verlängerungsanträge inzwischen unbürokratisch.

Die Clean-Gruppe – seit 2011 bestehendes Gruppenangebot für abstinent lebende Drogenabhängige – wurde im Berichtsjahr vorübergehend ausgesetzt, weil sich die Teilnahme zu diskontinuierlich gestaltete. Auch hier werden wir auf aktuelle Entwicklungen reagieren, wenn sich der Bedarf ändert.

Ergänzung fand die Angebotspalette für die Nachsorge stationärer Alkohol- und Drogenentwöhnungsbehandlungen im Berichtsjahr wieder durch die „Bewegungs- und Begegnungsgruppe“, die sich einmal wöchentlich am Zwickauer Schwanenteich unter professioneller Anleitung zum Walken trifft.

Problembereich illegale Drogen: 4.4 Sozialpädagogische Familienhilfe Sucht (SoFaSu)

In SoFaSu-Betreuung befanden sich 2019 12 Familien. Beendet wurden insgesamt 10 SoFaSu-Betreuungen mit folgenden Ergebnissen:

- 6 Betreuungen mit Erreichung der Ziele gemäß Hilfeplan
- 3 Betreuungen abweichend von den Zielen gemäß Hilfeplan (ION)
- 1 Betreuung aus sonstigen Gründen.

Fallkonstellationen, Abläufe und Arbeitsergebnisse waren 2019 erneut mit den Vorjahren vergleichbar; die prozentuale Verteilung der Beendigungsmodi entspricht exakt dem mehrjährigen Vergleich.

Mit Erreichung der Ziele nach Hilfeplan konnten 6 Betreuungen beendet werden. Die Gruppe dieser 6 „regulären Beender-Familien“ teilt sich wie in den Vorjahren im Wesentlichen wieder in 2 Untergruppen:

1. Suchtmittelabhängige Eltern, die nach einer meist sehr zeitaufwändigen und intensiven Vorbereitungsphase gemeinsam mit ihrem/ihren minderjährigen Kind(ern) eine stationäre Entwöhnungsbehandlung (medizinische Rehabilitation) antreten. Aufgrund der hohen Nachfrage bestanden auch 2019 meist lange Wartezeiten auf solche Therapieplätze. Dank langjähriger, gesicherter Kooperationsabläufe mit entsprechenden Einrichtungen bundesweit gelang es uns aber mitunter, diese Wartezeiten zu verkürzen.
2. Bei der zweiten Untergruppe der regulären Beender handelt es sich entweder um Familien, deren ambulante Nachsorge nach stationärer Entwöhnungsbehandlung regulär und erfolgreich beendet werden konnte oder um Familien, mit denen die Ziele des Hilfeplanes allein durch ambulante Maßnahmen ohne stationäre Therapie erreicht werden konnten.

Die Nachfrage nach SoFaSu-Betreuung nach den klassischen Kriterien (parallel laufende HzE nach § 31 SGB VIII) war im Berichtsjahr zeitweise leicht rückläufig, korrelierend mit dem zeitweise allgemein leichten Nachfragerückgang nach SPFH. Dem hingegen nahmen aber

viele ehemalige SoFaSu-Klienten auf der Leistungsgrundlage der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Hilfe in Anspruch – die Klient*innen mit minderjährigen Kindern bleiben ja die selben, egal ob sie jeweils aktuell durch SoFaSu oder andere Angebote der Suchtberatung betreut werden. Auch die Inanspruchnahme von Hilfe durch selbst noch minderjährige suchtgefährdete oder abhängigkeitskranke Klient*innen nahm im Berichtsjahr zu. In insgesamt 100 Betreuungsfällen der Suchtberatungsstelle bestand systematische Kooperation mit dem Jugendamt. In den Zwischenzeiten nicht vollständiger Auslastung mit SoFaSu-Fällen übernahm die SoFaSu-Fachkraft solche Fälle.

In den meisten dieser Fälle arbeitet die Caritas-Suchtberatungsstelle auch nach Beendigung der SoFaSu-Leistung mit den Eltern weiter zusammen. Ziel ist die mittelfristige Erreichung von Drogenfreiheit und – meist nur längerfristig zu erreichen – die Rückführung des Kindes/der Kinder in den Haushalt der Eltern.

Auch nach regulären SoFaSu-Beendigungen besteht mitunter weiterhin Kontakt zwischen Eltern und Suchtberatungsstelle, z.B. weil vom Jugendamt weiterhin Drogentests zum Nachweis der Abstinenz gewünscht werden.

Wie in den Vorjahren war das hauptsächlich Probleme verursachende Suchtmittel in fast allen SoFaSu-Fällen Crystal-Meth.

Die Zusammenarbeit zwischen SoFaSu-Fachkraft und den jeweilig zuständigen Fachkräften des ASD des Jugendamtes (Standorte Zwickau und Werdau) sowie den Fachkräften der SPFH unterschiedlicher Träger (Caritasverband Zwickau e.V., Freie Jugend- und Familienhilfe Kirchberg e.V., SBBZ e.V., ASB Zwickau e.V., Diakonie Stadtmission Zwickau e.V., AWO Zwickau e.V.) gestaltete sich nach unserer Einschätzung überwiegend kollegial, gegenseitig wertschätzend und effektiv. Notwendiger Informationsaustausch gelang in aller Regel zwischen allen Beteiligten ausreichend intensiv und „auf kurzen Wegen“. Die SoFaSu-Fachkräfte nahmen so oft wie möglich an Hilfeplangesprächen teil.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern gelang es überwiegend, ein Übermaß direkter Konfrontation (also direktes Agieren gegen den Willen der Eltern – bei Inobhutnahme natürlich nicht anders möglich) zu vermeiden, den Eltern immer wieder grundsätzliche Wertschätzung zu vermitteln und zu ausreichend tragfähigen Arbeitsbündnissen zu kommen. Altersabgestuft bestand direkte Einbeziehung der Kinder in die SoFaSu-Hilfeleistungen.

Insgesamt ist einzuschätzen, dass sich SoFaSu in ihrer Grundintention auch im Berichtsjahr als bedarfsgerecht, konzeptionell durchdacht und erfolgreich erwiesen hat. Der Anteil planmäßiger Beendigungen nach Hilfeplan liegt mehrjährig bei mindestens 50 Prozent. Selbst in den Fällen, bei denen es nach Phasen der Stabilisierung erneut zu suchtmittelbedingten Einschränkungen der Sorgerechtsfähigkeit von Eltern kommt, lässt sich jeweils auf Zeiten zurückblicken, in denen Fremdunterbringung der Kinder vermieden und die Eltern-Kind-Beziehung gestärkt werden konnte.

5. Ausblick 2019

Die Schwerpunkte unserer Arbeit 2020 werden wieder durch die Anliegen und Themen der Klienten bestimmt, die unsere Dienste seit vielen Jahren ungebrochen stark nachfragen. Die „Crystal-Welle“ ist nicht überwunden – auch 2020 geht es darum, zügig und engagiert geeignete Therapieplätze zu finden und zu vermitteln, mit intensiven Nachsorgeangeboten die Rückfallquoten so niedrig wie möglich zu halten und die mitbetroffenen Kinder mit im Blick zu haben. Dank des Miterlebens so vieler langfristig erfolgreicher Einzelverläufe sind wir gut motiviert in die Aufgaben des neuen Jahres gestartet – Suchthilfe lohnt sich nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern auch für die Gesellschaft.

Neben allen Bemühungen für Crystal-Meth-Abhängige müssen auch 2020 wieder eine bedarfsgerechte Versorgung von Menschen mit Alkoholproblemen, anderen Suchtproblemen und die Hilfe für Angehörige sichergestellt werden. Unser Angebotsspektrum ist organisch aus der Anpassung an die regional jeweils auftretenden Bedarfe gewachsen. Grundsätzliche konzeptionelle Veränderungen sind für 2020 deshalb nicht geplant.